Naturkindergarten Krainbachhofkinder



Einrichtung:

Naturkindergarten Krainbachhofkinder
Krainbachhöfe 7
74193 Schwaigern
Tel. 0151 64972339
E-Mail: Kiga.Bauernhof@Schwaigern.de

Träger/Postadresse:

Stadt Schwaigern
Marktstraße 2
74193 Schwaigern
Tel. 07138/210
info@schwaigern.de

1. Vorwort 5
2. Entstehung 6
3. Gesetze &Vorgaben 6
3.1 Vorgaben und gesetzliche Grundlagen 6
3.2 Kinderschutzkonzept 6
3.3 Sexualpädagogisches Konzept 7
3.4 Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg 7
3.5 Das Leitbild der Stadt Schwaigern 7
4. Einrichtung 8
4.1 Die Lage 8
4.2 Die Spielorte 9
4.3 Das Team 9
4.5 Buch und Aktenführung 10
4.6 Alles auf einen Blick 11
5.Einrichtungsprofil 12
5.1 Leitsatz 12
5.2 Tiergestützte Pädagogik 12
5.2.1 Das sind unsere Tiere 12
5.3 Umweltpädagogik 12
5.4 Alternativen zum Medienkonsum 13
6.Pädagogik 13
6.1 Der situationsorientierte Ansatz 13
6.2 Unsere pädagogische Grundhaltung 13
6.3 Unser Bild vom Kind 14
6.4 Unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren 15
6.5 Portfolioarbeit 15
7. Eingewöhnung 15
7.1 Das Aufnahmeverfahren 15
7.2 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell 15
7.3 Das Eingewöhnungsgespräch 16
7.4 Die Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells 16
8. Orientierungsplans für Bildung und Erziehung 17
8.1 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Körper und Lebensweise*“ 17
8.2 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Wahrnehmen und Denken“ 17
8.3 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Sprache und Kommunikation*“ 17
8. 4 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Soziale Entwicklung*“ 18
8. 5 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Emotionen und Motivationen*“ 18
8.6 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Kultur, Werte und Religionen*“ 18
8. 7 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Ästhetische Bildung*“ 19
8. 8 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Medienbildung*“ 19
9.Witterung 19
9.1 Umgang bei Schlechtwetterlagen 19
9.2 Extremwetterlagen 19
9.3 Unsere Schutzhütte 20

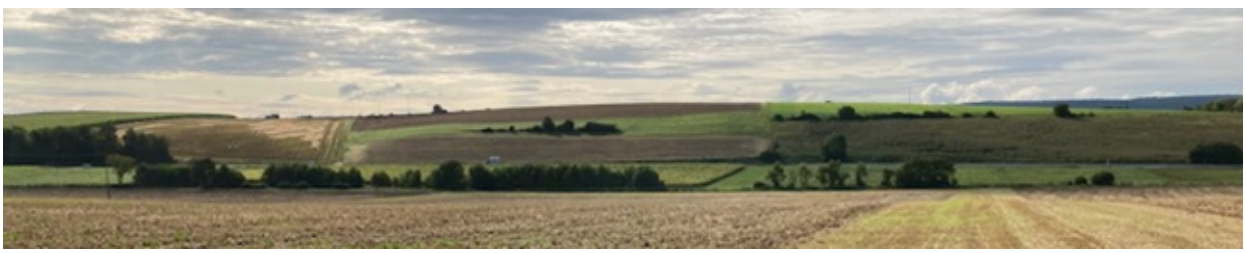
9.4 Thermische Auswirkungen 20
9.5 Prävention 20
10. Freispiel 20
10.1 Das Spiel des Kindes 20
10.2 Die Lernbereiche des Freispiels 21
11. Tagesablauf 22
12. Spezifische Angebote 22
12.1 Unser wöchentliches Kleingruppenangebot 22
12.2 Das machen wir selbst 23
12.3 Unser Wandertag 23
12.4 Jahreszeitliche Feste und Feiern 23
12.5 Wir gärtnern und versorgen die Tiere 23
13. Regeln & Rituale 23
13.1 Regeln im Umgang mit Tieren 23
13.2 Die allgemeinen Gefahrenquellen 24
13.3 Rituale bestimmen unseren Alltag 24
13.4 Aufsicht 25
14.Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 25
14.1 Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 25
14.2 Im Zuge des Elternabends 25
14.3 Elterngespräche 26
15. Partizipation 26
16. Inklusion 26
17. Der Übergang in die Schule 27
18. Kooperation 27
19. Öffentlichkeitsarbeit 28
20. Beschwerdemanagement 28
21.Qualitätsmanagement 29
22. Quellenangaben 30
23.Schlusswort 31
24.Impressum 31



1. Vorwort

Mittlerweile gibt es schon 1500 Natur- und Waldkindergärten. Der Gedanke entsprang ursprünglich 1950 in Skandinavien bei Frau Ella Flatau. Diese Betreuungsform entstand ganz ungeplant durch den regelmäßigen Aufenthalt im Freien. Aufgrund großer Begeisterung in der Gesellschaft entstand die erste Betreuungseinrichtung in der Natur. Nun sind wir auf dem Weg einen weiteren Naturkindergarten entstehen zu lassen.

Es ist die Aufgabe der Pädagogen die Kinder erleben zu lassen. Sie lernen mit dem Jahreskreislauf die Welt zu entdecken, verstehen und schützen. Die Kinder tragen wie auch das allerkleinste Samenkorn alles in sich, was sie dazu brauchen. Die Natur spendet den Kinder Platz, gibt ihnen Ruhe und bietet neue Anreize um viel zu erlernen. Die Tiere unterstützen das innere Wachstum der Kinder. Sie erlangen Selbstbewusstsein und übernehmen Verantwortung. Die Kinder verstehen, dass jede Aktion eine Reaktion mit sich bringt. Es ist eine kindliche Sehnsucht selbst der Sache auf den Grund zu gehen. *Maria Montessori zitiert diese Erkenntnis wie folg. „Hilf mir es selbst zu tun“.*



2. Entstehung

Unser Naturkindergarten wurde im Frühjahr 2022 im Stadtteil Massenbach eröffnet. Die Einrichtung befindet sich auf einer gepachteten Wiese. Die Eigentümer bewirtschaften einen Bauernhof mit einem Pferdepensionsstall. Umliegend findet man Ackerland und einen Forstwald. Da die Betreuungsplätze rar sind entsprang der Gedanke, eine weitere Betreuungsmöglichkeit auf einem Bauernhof entstehen zu lassen. Mit den Eigentümern fand man einen geeigneten Partner für das Vorhaben.

3. Gesetze &Vorgaben

3.1 Vorgaben und gesetzliche Grundlagen



3.2 Kinderschutzkonzept

In dem Kinder- und Jugendschutzgesetz § 8a SGB VIII sind alle Grundlagen zum Schutz des Kindes festgelegt. Das Konzept thematisiert die Aufgabe der päd. Fachkraft, es bietet ein präventiver Grundgedanke und stellt Kooperationsmöglichkeiten mit allen Beteiligten dar. Im Rahmen des §47 SGB VIII sind alle Fachkräfte, der Träger und die Beteiligten einer Institution dazu verpflichtet, Gefährdungen unverzüglich zu melden. Ereignisse erstecken sich durch ein Fehlverhalten von Mitarbeitender, Straftaten, Gefährdungen, Verhalten bei katastrophenähnlichen Ereignissen, Unfällen und bei Beschwerdevorgängen.

Die Stadt Schwaigern hat im Jahr 2020 mit allen Kindertageseinrichtungen ein QM-Handbuch entwickelt. In diesem wurde unter anderem das Kinderschutzkonzept mit aufgenommen. Im Jahr 2026 wurde ein einheitliches Gewaltschutzkonzept für die Kindertagesstätten schriftlich von der Stadt Schwaigern erstellt. Dieses Konzept wird von allen MitarbeiterInnen zur Kenntnis genommen, verstanden und in der Praxis gelebt.

3.3 Sexualpädagogisches Konzept

Man unterscheidet zwischen der kindlichen und der erwachsenen Sexualität. Bei dem Erwachsenen geht es um eine Bedürfnisbefriedigung. Kinder nutzen ihren Körper um sich zu erforschen. Wir sprechen dabei über ein Wohlgefühl der taktilen Bedürfnisse. Im Laufe der Kindheit werden gesellschaftliche Normen, religiöse Überzeugungen, moralische Regeln und verschiedene Glaubenssätze der Schamgrenze verinnerlicht. Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Hierfür berücksichtigen wir verschiedene Sicherheitsstandards.

- Wir setzen niemand seinem Schamgefühl aus
- Wir reflektieren die Umsetzung der Sauberkeitserziehung
- Die Kinder lernen „nein“ zu sagen
- Wir bieten jedem Kind eine Rückzugsmöglichkeit an
- Jedes Kind hat eine Bezugsperson

3.4 Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan ist der Bildungskompass für alle Einrichtungen in Baden-Württemberg. Dieser gibt Impulse zur pädagogischen Begleitung der kindlichen Entwicklung. Der Orientierungsplan ist ausgelegt für den Säugling bis hin zum Schulkind. Er bietet den pädagogischen Fachkräften einen Plan, um die alltägliche Arbeit zu reflektieren. Durch einen positiven Blick werden folgende Fragen genauer evaluiert (Was will das Kind? /Was braucht das Kind? /Was kann das Kind?). Dies wird durch die Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper & Lebensweise; Wahrnehmen & Denken; Sprache & Kommunikation; Soziale Entwicklung; Emotion & Motivation; Kultur, Werte, Religion und ästhetische Bildung realisiert. Die Umsetzung ist im QM-Handbuch festgelegt.

3.5 Das Leitbild der Stadt Schwaigern

Unser Selbstverständnis
Die Stadt Schwaigern bietet durch die familienergänzenden und -begleitenden Kinderbetreuungseinrichtungen aktive und zuverlässige Familienförderung an. Wir gewährleisten Betreuung, Bildung und Erziehung. Die Weiterentwicklung der Kompetenz in Sachen Bildung ist uns wichtig. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familie. Wir kooperieren mit allen Kindergartenträgern vertrauensvoll zusammen, ebenso mit Schulen, Beratungsstellen, Ämtern und Ärzten.

Unser Verständnis der Arbeit mit den Kindern
Jedes Kind wird als Persönlichkeit und mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen. Gegenseitiger Respekt und Achtung der Würde legen wir der ganzheitlichen Erziehung zur Eigenverantwortung, Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zugrunde. Dies erfolgt unabhängig von Religion, sozialem Stand, Nationalität und eventueller

Behinderung. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung. Dabei stellen wir ihnen Zeit, Freiräume und Halt gebende Grenzen zur Verfügung. Kinder und Erwachsene sind in diesem Prozess für uns gleichermaßen Lehrende und Lernende.

Unsere Zusammenarbeit mit Eltern und Familien
Wir gewährleisten eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern durch regelmäßigen Austausch, Beratung, Transparenz der Arbeit, gegenseitige Akzeptanz und gemeinsame Aktivitäten. Dadurch möchten wir das Interesse an der Kindergartenarbeit wecken und in einen partnerschaftlichen Dialog treten. Unsere Kindergärten sollen als Ort der Begegnung von Kindern und Erwachsenen erfahrbar werden.

Unser Verständnis der Zusammenarbeit im Mitarbeitenden-Team
Unsere Teamarbeit ist geprägt durch Persönlichkeiten mit individuellen Fähigkeiten und pädagogischen Ansätzen. Die Stärken einzelner Mitarbeitenden werden als Bereicherung für die gesamte Arbeit im Kindergarten wahrgenommen und eingesetzt. Die Zusammenarbeit im Team zeichnet sich durch konstruktive Auseinandersetzung, kollegiales, partnerschaftliches und höfliches Miteinander aus. Durch Mitverantwortung und Beteiligung aller Mitarbeitenden gewährleisten wir eine pädagogisch wertvolle und kompetente Arbeit.

Unsere Mitarbeitenden Führung
Die Stadt Schwaigern trägt die Gesamtverantwortung für ihre Einrichtungen und trifft Grundsatzentscheidungen. Sie bringt als Dienstgeber ihren Mitarbeitenden Wertschätzung, Anerkennung und Fürsorge entgegen. Durch gutes Informationsmanagement, Einbeziehung bei Entscheidungsprozessen und Angebot von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten wird die Mitarbeiten die Zufriedenheit gefördert. Die Mitarbeitenden setzen in enger Zusammenarbeit mit dem Träger die getroffenen Grundsatzentscheidungen um. Sie bringen engagiert persönliche Befähigungen in die Arbeit ein und sichern und erweitern ihre fachliche Kompetenz durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung.

Unsere Verantwortung für Ressourcen
Mit den zur Verfügung stehenden Finanzen, Materialien und Räumlichkeiten gehen Träger und Mitarbeitenden verantwortlich um. Sie berücksichtigen weitere Erschließungsmöglichkeiten von Ressourcen, die sich in ihrem Umfeld anbieten.

4. Einrichtung

4.1 Die Lage

Unser Kindergarten liegt im Stadtteil Massenbach. Man findet ihn unmittelbar neben einem Bestandsbauernhof. Geografisch gesehen befinden wir uns auf einer Anhöhe, umgeben von Weiden, Feldern und einem Wohnhaus. Auf den Weiden stehen Kühe und Pferde. Das Wohnhaus steht westlich vom Bauwagen. Das ganze Kindergartengelände ist eingezäunt. Über einen Weg zu der Zufahrtsstraße gelangen wir in die Stallung der Tiere. Auf dem Weg zum Bauernhof kommen wir an den Parkplätzen vorbei, die auch von den Eltern genutzt werden können.



GPS-Koordination: 49°10'32.00"N 9°03'30.31"E

4.2 Die Spielorte

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren."
Maria Montessori

Unser Naturkindergarten besteht aus einer 902 Quadratmeter großen Wiese. Darauf befinden sich der Bauwagen, eine Materialhütte, die Toiletten, ein Wald Sofa, ein Gemüsegarten, ein Carport und die Matschküche. Wenn wir nicht auf dem Wiesenplatz sind, gehen wir den Stallarbeiten nach. Auf dem angrenzenden Bauernhof leben Nutztiere, die von uns versorgt werden. An einem Tag in der Woche gehen wir wandern.

4.3 Das Team

Eine gute Teamarbeit ist stets unser Anliegen, da sich dies auf die Elternschaft und die Kinder auswirkt. Deshalb reflektieren wir stetig unser eigenes Verhalten, unter Anbetracht des pädagogischen Alltags. Wir führen einmal in der Woche eine Teamsitzung durch. Im kollegialen Austausch evaluieren und reflektieren wir die pädagogischen, organisatorischen und strukturellen Phasen. Diese Erkenntnisse werden gesichert, angewendet und bei Bedarf neu erhoben.
Zweimal im Jahr findet ein pädagogischer Tag statt. Hier geht es um unsere Schwerpunktthemen, die Jahresplanung und die Überarbeitung des pädagogischen Alltags. Regelmäßig haben die Mitarbeitenden, wie auch das ganze Team die Möglichkeit sich weiterzubilden. Diese neu erworbenen Kompetenzen werden in die Praxis umgesetzt und bieten neue Schwerpunktbereiche an. Die einrichtungsübergreifenden Leitungssitzungen verschaffen uns einen Überblick über die aktuellen Themen und bieten einen externen Austausch. Das Anforderungsprofil von der pädagogischen Fachkraft und der Leitung sind im städtischen QM-Handbuch vereinbart.

Der vorgeschriebene Personalschlüssel beträgt 230 Prozent.

- 100% päd. Fachkraft Leitung
- 60% päd. Fachkraft
- 70% päd. Fachkraft
- PIA-Praktikant

4.5 Buch und Aktenführung

Der Träger von Kindertageseinrichtungen sowie die Kindertageseinrichtungen selbst sind zu einer ordentlichen Aktenführung verpflichtet. Diese Verpflichtung ist seit dem 10. Juni 2021 im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz verankert.

Die Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist in folgenden Paragrafen geregelt:

- §45 Abs 3 Nr. 1 SGB VIII: Prüfung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung des Trägers
- §45 Abs 2 SGB VIII: Dokumentationspflichten und Aufbewahrung von Unterlagen

Die Aktenführung, der Ablageplan sowie die Aufbewahrungsfristen sind im QM-Handbuch der Stadt Schwaigern genau beschrieben. Die Übergeordnete Behörde (KVJS) ist berechtigt, die ordnungsgemäße Aktenführung zu überprüfen. Die Aktenführung gehört zu den Betriebserlaubnisrelevanten Kriterien.

Folgende Inhalte sind im Aktenplan geregelt:

- Träger,
- Haushalt,
- Finanzen,
- Personal,
- Betriebsorganisation,
- Pädagogische Arbeit,
- Kinderbezogene Daten,
- Personalbezogene Daten,

Die Aufbewahrungsfristen sind gesetzlich bzw. durch die Stadt Schwaigern festgelegt. Eine Datenschutzkonforme Vernichtung der Akten muss gewährleistet sein. Die Aktenführung in digitaler Form ist analog dem Ablageplan in Papierform zu führen. Die Aktenführung kann sowohl digital als auch in Papierform geführt werden.

Aktenplan der Stadt Schwaigern

„Der Ablageplan orientiert sich an der Handreichung de ev. Landesverbands in Württemberg vom September 2009. Die Aufbewahrungsfristen sind gesetzlich festgelegt.“

Hinweise zur Aufbewahrung der kindbezogenen Daten

Die Unterlagen sind so unter Verschluss zu halten, dass ausschließlich das Kindergartenpersonal darauf Zugriff hat. Die Personenbezogenen Daten werden bis zum Ausscheiden des Kindes aus der der Einrichtung aufbewahrt. Eine Verlängerung der Aufbewahrung kann dann erforderlich werden, wenn ein Verwaltungsvorgang oder Gerichtsverfahren (gem. §8a SGB VIII) noch nicht abgeschlossen ist. Die Weitergabe Personenbezogener Daten an Dritte kann nur in begründeten Fällen und mit Einverständnis der Eltern/ Personensorgeberechtigten erfolgen. Persönliche Notizen und Aufzeichnungen des pädagogischen Personals müssen nicht an Eltern/ Personensorgeberechtigte ausgehändigt werden. Standardisierte Beobachtungsbögen sind auf Verlangen an die Personensorgeberechtigten auszuhändigen oder mit Ausscheiden des Kindes zu vernichten.

Hinweise zur Aufbewahrung personalbezogener Daten

Nur die Leitung darf Zugriff auf die Daten haben. Ein separater Aufbewahrungsort ist erforderlich. Personenbezogene Daten der Beschäftigten/ Praktikanten werden längstens bis zum Ausscheiden der Beschäftigten/ Praktikantin in der Einrichtung aufbewahrt. Die speziellen Vorgaben zur Aufbewahrung von Personalakten sind zu berücksichtigen.

4.6 Alles auf einen Blick

Betreuungszeit	7.30 bis 13.30 Uhr
Verpflegung	Die Kinder bringen ihre Trinkflaschen und ein gesundes Frühstück mit. Es wird Wert auf Mehrwegflaschen gelegt.
Hygiene	Wir leben die Nachhaltigkeit. Deshalb verwenden die Kinder selbst mitgebrachte Baumwollhandtücher. Die Kinder waschen ihre Hände mit ökologischer Seife unter fließendem Wasser.
Schließtage	Die Einrichtung wird an 26 Kindergartentagen geschlossen.
Elternbeiträge	Die Elternbeiträge werden nach den Festsetzungen der Stadt Schwaigern erhoben.
Erreichbarkeit	Kiga.bauernhof@schwaigern.de Kindergarten Handy 0151 64972339
Zielgruppe	Wir nehmen 20 Kindergartenkinder im Alter von 2 J. 9 M. bis zum Schuleintritt auf.
Tiergestützte Pädagogik	Das Team ist qualifiziert um mit Tieren zu arbeiten. Die Einrichtungsleitung ist geschult und entsprechend qualifiziert.
Kontakt	Naturkindergarten Krainbachhofkinder Krainbachhöfe 7 74193 Schwaigern
Träger	Stadt Schwaigern Marktstraße 2 74193 Schwaigern

5.Einrichtungsprofil

5.1 Leitsatz

Die Kinder tragen wie auch das allerkleinste Samenkorn, alles in sich was sie zum Wachsen benötigen.

5.2 Tiergestützte Pädagogik

Ganz elementar ist, ein wertschätzender Umgang zwischen Tier und Mensch. Die Mitarbeitenden und die Kinder versorgen täglich die Ziegen, Kaninchen, Schweine, Enten, Hühner, Schafe und Wachteln. Die Nutzung und die Tierhaltung bekommen die Kinder durch die tägliche Arbeit vorgelebt. Durch diesen engen Bezug zu dem Landleben eignen sie sich schnell Wissen an. Sie erleben den Umgang mit Tieren und finden sich wieder bei rituellen Tätigkeiten. Dadurch wird das Selbstbewusstsein gestärkt und sie lernen Verantwortung für Dritte zu übernehmen. Grundlegend kann man sagen, dass der Kontakt zwischen Tier und Mensch von Empathie geprägt ist. Ein Tier begegnet dem Menschen aufmerksam, sensibel und vorsichtig, dies erlebt das Kind und es entwickelt ein Einfühlungsvermögen. In der Arbeit mit Lebewesen nimmt man häufig das Tier als Spiegelbild des Menschen wahr. Ist ein Kind ungehalten und laut, flüchtet das Tier. Die Kinder lernen dadurch behutsamer zu werden. Ein besonders fürsorgliches und sensibles Kind kann zu den Tieren schnell einen Kontakt herstellen. Die Tiergestützte Pädagogik basiert auf einer partnerschaftlichen Ebene. Bei der Arbeit mit Tieren werden die vorgegebenen Tierschutz-Bestimmungen eingehalten.

5.2.1 Das sind unsere Tiere

Auf dem Bauernhof leben verschiedene Tiere. Wir versorgen lediglich Schafe, Ziegen, Kaninchen, Wachteln und Schweine. Hierbei handelt es sind um Nutztiere, welche zur Gewinnung von Lebensmittel gehalten werden. Das heißt, dass sich unser Tierbestand regelmäßig verändert.

5.3 Umweltpädagogik

Die Natur ist unser Erfahrungsfeld, deshalb verkörpern wir eine umweltfreundliche Betriebsführung. Dazu gehört die Vermittlung von Respekt, Wissen und Achtsamkeit. Wenn Kinder selbst erfahren was dahintersteckt, werden sie nachhaltig aufwachsen. Die Neugierde der Kinder wird bezüglich biologischen Zusammenhangs, Pflanzen und Tieren wachsen. Die Wissensvermittlung basiert durch die pädagogische Fachkraft und das selbstständige Explorieren. In der Natur gibt es vielerlei Dinge zu beobachten. Das Keimen von Samen, das Reifen von Gemüse, das Verrotten von Abfällen und das Heranwachsen von jungen Tieren. Dies sind natürliche und biologische Prozesse. Diese Informationen sind für uns lebensnotwendig, um uns vor Gefahren zu schützen und gleichzeitig überlebensfähig zu sein. Da wir uns nicht mehr selbst versorgen müssen, ist das Leben trotz fehlendem Wissen noch möglich. Jedoch mangelt es später an einer guten Ernährung und an einer weiteren Wissensvermittlung über Generationen. Früher konnten wir ohne dieses Wissen nicht überleben. Bei uns dürfen die Kinder die Lebensgrundlagen noch erlernen.
Wir pflegen eine minimalistische und ressourcenschonende Einstellung. Auf einen regionalen Einkauf wird wert gelegt. Zusätzlich versuchen wir möglichst viele Gegenstände selbst zu fertigen. Dies erweitert den kindlichen Horizont und spart Ressourcen. Es braucht nicht viel um Kinder glücklich zu machen, das Springen in

Pfützen, Spielen mit Matsch, Bauen im Schnee oder das Pflücken von Blumen bedient alle Entwicklungsfelder. Durch diese Tuchfühlung bekommen die Kinder sehr schnell einen Bezug zu unserer Umwelt. Kinder sind von Haus aus fantasiereich, deshalb braucht es nicht viel Spielmaterial. Sie brauchen lediglich eine anregende Umgebung, um die intrinsische Motivation zu wecken. Sie erleben naturwissenschaftliche Ereignisse und können Thesen aufstellen. Man beobachtet, wie sie als Forscher aufblühen und die Welt erkunden. Man stellt fest, dass sie dadurch ausgeglichener und emotional stabiler wirken.

5.4 Alternativen zum Medienkonsum

Ein übermäßiger Medienkonsum verändert die Emotionalität. Zusätzlich bedienen die Medien leider nur wenig Sinne. Es werden nur die visuellen und auditiven Sinne angesprochen, die anderen Sinne werden nicht adäquat bedient. Wir bieten eine gesunde Alternative mit natürlichen Spielmaterialien. Die Kinder lernen Spielzeug zu fertigen und fantasiereich zu spielen. Dennoch bieten wir auch gebräuchliche Spielsachen an. Durch handwerkliche Tätigkeiten können sich die Kinder stundenlang verwirklichen. Sie erschließen sich die Welt neu und entwickeln andere Interessen. Das kann beim Bauen eines Lagers, Filzen der Wolle oder Schnitzen eines Wichtels sein. Durch unsere Ausrichtung wirken wir dem übermäßigen Medienkonsum entgegen und bieten den Kindern eine gesunde Alternative.

6.Pädagogik

6.1 Der situationsorientierte Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Bei dieser pädagogischen Ausrichtung orientiert man sich hauptsächlich an den kindlichen Bedürfnissen und Interessen. Man sieht jedoch nicht nur das Kind, sondern auch das soziale Umfeld des Kindes. Diese Beobachtungen schaffen essentielle Erkenntnisse für weitere Handlungen.

6.2 Unsere pädagogische Grundhaltung

„Zweierlei hatten wir, dass unsere Kindheit zu dem gemacht hat, was sie gewesen ist – Geborgenheit und Freiheit.“ *Astrid Lingren*

Dieser Grundgedanke ist von Kongruenz, Empathie und Akzeptanz geprägt. Die Kongruenz beschreibt ein echtes und aufrichtiges Handeln. Diese vermittelt dem Kind, dass es bedingungslos wertvoll und wichtig ist. Das Kind nimmt dies anhand der Sprache, Gestik, Mimik und der Handlung des Gegenübers wahr. Es spürt, dass die Äußerung echt ist. Dies ist die Grundlage für ein stetig wachsendes Vertrauen.
Ein/e Pädagoge/in arbeitet familienunterstützend und familienergänzend in der Rolle eines Vermittlers. Diese muss sich in das Kind einfühlen, um situativ zu intervenieren. Durch das empathische Wesen gelingt es der Fachkraft die Bedürfnisse, Gefühle und Belange des Kindes wahrzunehmen. Jedoch endet dies nicht mit dem Wahrnehmen, da das Kind bis zu diesem Zeitpunkt noch nichts aktiv von dieser Empathie des Pädagogen mitbekommen hat. Dies passiert erst, wenn eine Konversation hergestellt wird oder die Fachkraft seine/ihre Teilhabe anders ausdrückt.
Als drittes und letztes Bindeglied gehört die Akzeptanz zu den wichtigsten Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit. Sie verkörpert die bedingungslose, positive Zuwendung zu einem Menschen. Die Akzeptanz macht kenntlich, dass

jeder so wie er ist geliebt wird. Jenes gibt zugleich eine warme, nicht besitzergreifende Anteilnahme. Man akzeptiert es lediglich und sieht alles weitere sachlich. Wir haben auch Recht Fehler zu machen und verlieren trotzdem den Platz in der Gruppe nicht. Bei einem dauerhaften Ungleichgewicht, hat dies selbstverständlich fatale Auswirkungen. Grundsätzlich wird jeder mit seiner Individualität akzeptiert. Dies verschafft Sicherheit und gibt uns ein Wir-Gefühl.
Neben diesen drei wichtigen Bausteinen, gehört eine Festigkeit im Leben dazu.
Man kann gut die Kindergruppe mit der Tierwelt vergleichen. Beide brauchen einen Alphatier, um geführt zu werden. In unserem Fall ist der/ der Pädagoge/in das Alphatier. Diese/r übernimmt die Verantwortung, ist das Vorbild und steckt den Rahmen. Er handelt partizipierend mit dem Kind und gibt Sicherheit. Wenn diese Arbeit nicht auf Augenhöhe passiert und die Rollen bekannt sind wird die pädagogische Arbeit keine Früchte tragen.

6.3 Unser Bild vom Kind



Quelle: Sandra Schneider

6.4 Unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

In unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung ein wesentliches Element unseres Handelns. Wir richten den Blick auf das Kind, um zu sehen wie sein Entwicklungsverlauf ist. Die Beobachtung geschieht unter der Berücksichtigung des Alters, des Entwicklungsstandes und des sozialen Kontextes des Kindes. Wir beobachten die Kinder im Freispiel und auch bei einem gezielten Angebot. Die fachliche Beobachtung wird im Anschluss mit dem Beobachtungsinstrument von Kornelia Schlaaf Kirschner ausgewertet. Dieser Beobachtungsbogen ist für Kinder von 3-6 Jahren ausgelegt.
Es ist keine Bewertung des Kindes. Wir wollen lediglich wahrnehmen, wo das Kind steht und wie wir es individuell weiter unterstützen können. Eine enge Zusammenarbeit mit der Elternschaft ermöglicht uns ein präzises Arbeiten. Deshalb bitten wir die Eltern in Kontakt mit uns zu bleiben. Das jährliche Elterngespräch bietet hierzu eine gute Möglichkeit.

6.5 Portfolioarbeit

Jedes Kind unserer Einrichtung bekommt einen Ordner, mit seiner Entwicklungsdokumentation. In diesem Portfolioordner ist eine Dokumentation über den pädagogischen Alltag, Festlichkeiten, Entwicklungsschritte, Werke und Aussagen des Kindes enthalten. Man kann es sich wie ein kleines facettenreiches Album über das Kind vorstellen. Das Portfolio ist für das Kind frei zugänglich und befindet sich die komplette Kindergartenzeit in der Einrichtung. Das Kind hat die Möglichkeit dieses Portfolio aktiv mitzugestalten. Mit Unterstützung der päd. Fachkraft werden einzelne Entwicklungsschritte reflektiert und festgehalten. Dies stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes. Bei dem Verlassen der Einrichtung darf das Kind den Ordner mitnehmen.

7. Eingewöhnung

7.1 Das Aufnahmeverfahren

Die Einrichtung gehört zur Trägerschaft der Stadt Schwaigern, dazu gehören die Stadtteile Massenbach, Stetten und Niederhofen. Der gesetzliche Anspruch besteht ab dem 3. Geburtstag des Kindes. Die Kinder können bereits mit 2 Jahren und 9 Monaten aufgenommen werden. Interessierte Eltern vereinbaren zuerst einen Besichtigungstermin. Bei der Kindergartenbegehung haben die Eltern Zeit, um sich zu vergewissern, ob diese Einrichtung für sie in Frage kommt. Wenn sie sich entschieden haben, wird das Kind zentral im Rathaus angemeldet. Jedes Kind ist bei uns herzlich willkommen. Einzelheiten werden beim Anmeldegespräch besprochen, die Willkommensmappe bietet dabei den Eltern eine gute Übersicht.
Sollte ein Kind vor dem 3. Geburtstag (2,9 Jahre) aufgenommen werden, verringert sich die Höchstgruppenstärke jeweils um ein Kind bis zum 3. Geburtstag.

7.2 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Dem Eingewöhnungsverfahren geht ein Aufnahmegespräch voraus. Die Leitung meldet sich bei der Familie und vereinbart einen persönlichen Termin. Dies schafft eine Brücke zwischen der Familie und dem Naturkindergarten. Im Fokus stehen das beidseitige Kennenlernen und die Vorstellung der Konzeption. Bei diesem ersten Gespräch findet ein Austausch über das Kind statt. Es werden organisatorische, strukturelle Punkte gegeben und zudem offene Fragen geklärt. Im Gespräch übergibt

die Leitung die Anmeldeunterlagen und kommuniziert die Rahmenbedingungen. Die bezugserziehende Fachkraft betreut das Kind und kümmert sich um die Eingewöhnung.
Grundsätzlich ist die Eingewöhnung angelehnt am Berliner Modell. Da jeder Mensch individuell ist und wir einen bestmöglichsten Übergang schaffen wollen richten wir uns nach dem Kind. In der Eingewöhnung sind Tür- und Angelgespräche und eine flexible Zeiteinteilung von den Eltern fundamental. Somit ist die Dauer und Intensivität abhängig von der Eingewöhnungsphase und vom Kind. Das Berliner Modell ist dabei unser roter Faden. Diese Punkte wurden auch im QM-Handbuch festgelegt.

7.3 Das Eingewöhnungsgespräch

Im Anschluss an eine erfolgreiche Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsgespräch statt, um die ersten Schritte Revue passieren zu lassen. Zusätzlich ist es uns ein großes Anliegen die Familie auf diesem neuen Weg zu begleiten. Dieses Gespräch gibt den Eltern Raum um Fragen zu stellen. Das Fachpersonal nutzt die Situation, um einen Einblick über die häuslichen Veränderungen zu erlangen. Wenn das Kind vollständig eingewöhnt ist, darf es täglich die Einrichtung zu den üblichen Betreuungszeiten besuchen.

7.4 Die Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells

Informationsphase:
In diesem Zeitraum findet ein Aufnahmegespräch statt.

Dreitägige Grundphase:
Hier tritt das Kind das erste Mal in Kontakt mit der Einrichtung. Es lernt die Erziehenden kennen und verbringt eine Stunde im Kindergarten im Beisein des Erziehungsberechtigten. In der Grundphase ist ein Elternteil der Indikator der dem Kind Sicherheit gibt. Allmählich versucht das Elternteil die Anwesenheit zu reduzieren, damit der Pädagoge/in als Vertrauensperson agieren kann.

Erster Trennungsversuch:
Nach einer stabilen Grundphase leitet man einen ersten besprochen Trennungsversuch ein. Dieser gestaltet sich wie folgt: die Eltern verabschieden sich vom Kind. Sie verlassen den Platz, damit sie für die von der Erzieherin vorgeschriebene Zeitdauer außer Sichtweite des Kindes sind.

Stabilisierungsphase:
Diese Phase bietet uns die Möglichkeit inne zu halten und alles zu verfestigen. Sie gibt dem Kind Ruhe und Sicherheit. Es wird der gewohnte Ablauf beibehalten. Stückweise wird die Zeit dem Tagesablauf angepasst.

Schlussphase:
Das Kind ist mittlerweile vertraut mit den Abläufen. Es ist belastbar und fühlt sich in der Einrichtung sicher. Die Fachkräfte übernehmen die Betreuung des Kindes und integrieren es in die Gruppe.

8. Orientierungsplans für Bildung und Erziehung

8.1 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Körper und Lebensweise*“

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper und Lebensweise“ umfasst die ganzheitliche Entwicklung des Kindes im Hinblick auf Körperwahrnehmung, Bewegung, Gesundheit und eine selbstbestimmte Lebensweise. Kinder bekommen die Möglichkeit ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen, ihre körperlichen Fähigkeiten zu entdecken und zunehmend Vertrauen in sich zu entwickeln. Neben Grob- und Feinmotorischen Angeboten gehören ebenso eine gesunde Ernährung, Körperpflege, Ruhe und Erholung zu diesem Bildungsbereich. Im pädagogischen Alltag werden Situationen wie Essen, Anziehen, Pflege, Bewegung und Rückzug so gestaltet, dass Kinder Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit erfahren können. Durch eine ausgewogene Verbindung von Bewegung und Ruhe sowie eine wertschätzende und achtsame Begleitung wird ein positives Körpergefühl und eine gesunde Lebensweise des Kindes gefördert.

8.2 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Wahrnehmen und Denken“

Im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Wahrnehmen und Denken“ steht die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt im Mittelpunkt. Kinder erschließen sich die Welt von Anfang an über alle Sinne und sammeln dabei vielfältige Erfahrungen. Durch Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken nehmen sie ihre Umgebung wahr und verarbeiten die gewonnenen Eindrücke. Die pädagogische Arbeit unterstützt Kinder dabei, ihre Wahrnehmung zunehmend zu differenzieren und Zusammenhänge zu entdecken. Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen, eigene Vermutungen zu entwickeln und durch Ausprobieren und Experimentieren Antworten zu finden. Dabei entstehen wichtige Grundlagen für mathematisches, naturwissenschaftliches und problemlösendes Denken. Auch Kreativität, Fantasie und die Fähigkeit, Zusammenhänge zwischen verschiedenen Erfahrungen herzustellen, gehören zu diesem Bildungsbereich. Kinder sollen erfahren, dass ihre Fragen und Ideen ernst genommen werden und dass sie ihre Umwelt aktiv entdecken und mitgestalten können.

8.3 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Sprache und Kommunikation*“

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache und Kommunikation“ beschäftigt sich mit der sprachlichen Entwicklung des Kindes. Sprache ermöglicht Kindern, ihre Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse und Interessen auszudrücken und mit anderen Menschen in Beziehung zu treten. Deshalb brauchen Kinder im Alltag zahlreiche Möglichkeiten, miteinander ins Gespräch zu kommen, zuzuhören und Fragen zu stellen. Pädagogische Fachkräfte schaffen eine sprachfördernde Umgebung, in der Kinder Freude am Sprechen entwickeln und dadurch ihren Wortschatz erweitern können. Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Reime, Gespräche und Rollenspiele bieten vielfältige Anlässe für sprachliche Erfahrungen. Jedes Kind wird entsprechend seiner individuellen sprachlichen Entwicklung begleitet und unterstützt. Auch nonverbale Ausdrucksformen wie Gestik, Mimik und Körpersprache werden als wichtige Bestandteile von Kommunikation berücksichtigt. Mehrsprachigkeit wird wertgeschätzt und als Ressource für die Entwicklung des Kindes verstanden.

8. 4 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Soziale Entwicklung*“

Im Bildungs- und Entwicklungsfeld „Soziale Entwicklung“ entwickeln Kinder ihre Fähigkeit, Beziehungen aufzubauen, Gemeinschaft zu erleben und mit anderen Menschen angemessen umzugehen. Kinder lernen im täglichen Miteinander, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und gleichzeitig die Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen. Im Kindergarten erleben sie unterschiedliche soziale Situationen und sammeln Erfahrungen, indem sie Freundschaften knüpfen, Regeln erfahren und Konflikten klären. Sie lernen, sich in eine Gruppe einzufügen, eigene Interessen einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dabei entwickeln sie zunehmend Empathie und die Fähigkeit, andere Perspektiven wahrzunehmen. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder bei Konflikten, unterstützen sie bei der Entwicklung eigener Lösungsstrategien und geben ihnen Raum. Durch Partizipation erfahren Kinder, dass ihre Meinung zählt und dass sie aktiv an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags beteiligt sein können. Auf diese Weise entwickeln sie soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit.

8. 5 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Emotionen und Motivationen*“

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Emotion und Motivation“ richtet den Blick auf die emotionale Entwicklung des Kindes sowie auf seine Fähigkeit, sich für Dinge zu interessieren, Ziele zu verfolgen und mit Herausforderungen umzugehen. Kinder erleben im Alltag eine Vielzahl unterschiedlicher Gefühle und müssen zunächst lernen, diese wahrzunehmen, zu verstehen und auszudrücken. Sie werden dabei unterstützt Gefühle zu erkennen und angemessen mit ihnen umzugehen. Eine verlässliche und wertschätzende Beziehung zu pädagogischen Fachkräften gibt Kindern Sicherheit und ermöglicht ihnen, Vertrauen in sich selbst und andere aufzubauen. Gleichzeitig entwickeln Kinder Motivation, wenn sie eigene Interessen verfolgen, Herausforderungen bewältigen und erleben, dass ihr Handeln etwas bewirken kann. Erfahrungen von Selbstwirksamkeit stärken das Selbstvertrauen und fördern die Bereitschaft, Neues auszuprobieren. Auch Ausdauer, Frustrationstoleranz und die Fähigkeit zur Selbstregulation entwickeln sich durch entsprechende Alltagserfahrungen zunehmend weiter.

8.6 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Kultur, Werte und Religionen*“

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Kultur, Werte und Religion“ unterstützt Kinder dabei, sich mit unterschiedlichen Lebensweisen, Wertvorstellungen, Traditionen und religiösen Vorstellungen auseinanderzusetzen. Kinder bringen ihre eigenen Erfahrungen, Familienkulturen und Vorstellungen mit in die Kindertageseinrichtung. Diese Vielfalt wird wahrgenommen, wertgeschätzt und als Bereicherung für die Gemeinschaft verstanden. Kinder erhalten die Möglichkeit, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zu entdecken. Gleichzeitig entwickeln sie eigene Vorstellungen von richtig und falsch, Gerechtigkeit, Verantwortung, Respekt und Zusammenleben. Religiöse Fragen und Fragen nach Sinn und Bedeutung können aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern betrachtet werden. Rituale, Feste und Traditionen bieten dabei wichtige Orientierung und schaffen Gemeinschaft. Kinder sollen erleben, dass unterschiedliche Überzeugungen respektiert werden und dass jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft, Kultur oder Religion wertvoll und willkommen ist.

8. 7 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Ästhetische Bildung*“

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Ästhetische Bildung“ ermöglicht Kindern, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und eigene Gedanken, Gefühle und Ideen auszudrücken. Ästhetische Bildung umfasst dabei nicht nur das klassische Basteln, sondern auch Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiel und den kreativen Umgang mit unterschiedlichen Materialien. Kinder erhalten die Möglichkeit, eigene Gestaltungsideen zu entwickeln und unterschiedliche Ausdrucksformen auszuprobieren. Dabei steht nicht das fertige Ergebnis im Mittelpunkt, sondern vor allem der Prozess und die Freude am eigenen Gestalten. Durch musikalische Erfahrungen können Kinder Rhythmus, Klang und Bewegung erleben. Beim Basteln und Gestalten setzen sie sich mit Farben, Formen und Materialien auseinander. Im Rollenspiel können sie Situationen aus ihrem Alltag verarbeiten, Rollen übernehmen und ihre Fantasie ausleben. Ästhetische Bildung stärkt dadurch Kreativität, Ausdrucksfähigkeit, Wahrnehmung und Selbstvertrauen.

8. 8 Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „*Medienbildung*“

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Medienbildung“ greift die Bedeutung von Medien der Kinder auf. Kinder wachsen in einer Welt auf, in der analoge und digitale Medien selbstverständlich dazugehören. Medienbildung bedeutet deshalb, Kinder nicht nur mit verschiedenen Medien vertraut zu machen, sondern sie zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang damit zu befähigen. Kinder können beispielsweise Fotos aufnehmen, Musik hören und gemeinsam recherchieren. Dabei lernen sie, Medien als Werkzeug zum Leben einzusetzen. Gleichzeitig werden sie altersgerecht dafür sensibilisiert, dass Medien auch Risiken mit sich bringen können. Themen wie Datenschutz, Privatsphäre, Bildrechte und ein bewusster Medienkonsum können entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder aufgegriffen werden. Entscheidend ist, dass die pädagogischen Fachkräfte diesen Umgang begleiten.

9.Witterung

9.1 Umgang bei Schlechtwetterlagen

Grundsätzlich ist für uns jedes Wetter ein besonderes Wetter, es ist ein Teil unseres Jahreskreislaufs und gehört dazu. Die Kinder sind bei jedem Wetter gerne draußen. Es ist nur unsere skeptische Einstellung, die unsere Vorstellung blockiert. Wir sorgen uns um das Wohlbefinden und äußern Bedenken, dass das Kind eventuell erkranken könnte. Besonders Regentage bieten spannende Spielanlässe. Wichtig ist es nur, dass die Kinder wetterentsprechend gekleidet sind.

9.2 Extremwetterlagen

Unwetter ist eine Bezeichnung für extreme Wetterverhältnisse, wie beispielsweise Windböen, Sturm, Starkregen, Glätte und Schnee. Diese Witterungen haben Auswirkungen auf das öffentliche Leben und auch auf die öffentliche Ordnung. Durch die hier beschriebenen Auswirkungen kann ein Einzelner oder auch eine Personengruppe betroffen und geschädigt werden. Neben frühzeitigen Unwetterwarnungen müssen wir uns Gedanken machen, wann diese Auswirkungen die alltägliche Arbeit beeinträchtigt. Es darf niemand geschädigt werden. Wir haben einen Schutzauftrag und müssen die Aufsichtspflicht gewährleisten.

9.3 Unsere Schutzhütte

Im Falle eines schlechten Wettertags können wir im Bauwagen und in der Stallung verweilen.

9.4 Thermische Auswirkungen

Im Sommer sind wir dazu angehalten, die Kinder vor der Sonne zu schützen, da übermäßige Sonnenstrahlung zur Verbrennung und im schlimmsten Fall zu einem Hitzeschlag führen kann. Es wird immer eine Kopfbedeckung getragen. Langfristig planen wir, dass der Baumbestand die Beschattung übernimmt.
An Frosttagen ist die Bekleidung durch das Zwiebelprinzip geprägt. Wir empfehlen mehrere Schichten übereinander zu tragen. Besonders Kleidung aus Naturmaterialien wie beispielsweise Seide und Wolle eignen sich sehr gut. Die tierische Wolle ist von Natur aus sehr dicht und fettbeschichtet, dies gibt ihr eine wärmende Eigenschaft. Seide ist relativ fein, glatt und hat eine isolierende Funktion. Neben den tierischen Stoffen, könnte man auch Baumwollkleidung als Unterwäsche nutzen. Als Obermaterial eignet sich ein besonders wasserabweisendes Kleidungsstück. Es sollten die Finger, der Kopf und der Hals bedeckt sein um möglichst wenig Wärme zu verlieren. Ein gutes, dichtes und wärmendes Schuhwerk ist natürlich auch essentiell, damit man Frostbrände an den Zehen vermeidet.

9.5 Prävention

Wir halten uns immer in Sichtweite auf, dann können wir die Tätigkeiten der Kinder gezielt zulassen. Dadurch stellen wir frühzeitig fest, ob die Kinder noch warm und trocken sind, z. B. bei einem Aufenthalt im Regen oder das Spielen im Schnee. Die pädagogische Fachkraft kennt die Auswirkungen des Wetters und kann rechtzeitig das Kind vor gesundheitlichen Gefahren schützen. Alle Informationen werden bei uns per App verschickt, da wir über dieses Medium alle Eltern gleichzeitig erreichen. Wenn etwas akut ist oder es nur einzelne Kinder betrifft, werden nur diese Eltern angerufen. Infos die nicht den Datenschutz verletzen, können auch über den Elternbeirat oder einen Aushang bekanntgemacht werden.

10. Freispiel

10.1 Das Spiel des Kindes

„Alles was wir den Kindern lehren, können sie nicht mehr selbst entdecken und damit wirklich lernen."
Piaget

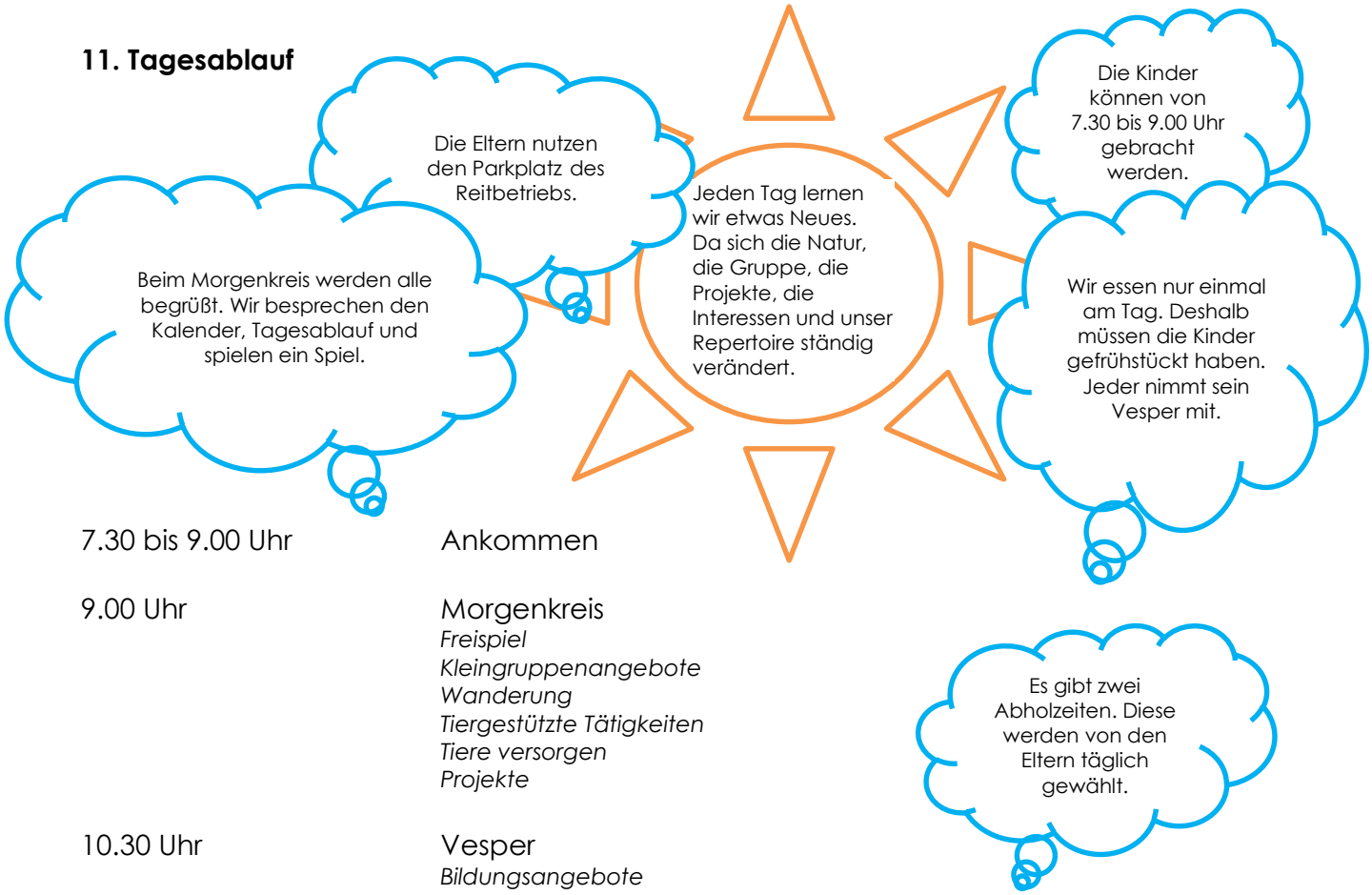
Kinder sind im Wesentlichen neugierig, dies wird durch äußerliche Faktoren verstärkt oder gemildert. Die Schützlinge lieben es, die Welt zu erkunden. Dies basiert oft ganz unverbindlich im Freispiel. Hier kann sich das Kind unbekannten Sachen annähern und Gesetzmäßigkeiten prüfen. Der soziale, emotionale, motorische, mathematische, sprachliche und kognitive Bereich wird gestärkt.
Besonders in der Natur ist alles noch viel sinnesreicher. Man kann hören, fühlen, riechen, sehen und schmecken und entdeckt täglich etwas Neues. Dies schafft Spielanlässe, fördert die Kreativität und steigert die kindliche Neugierde. Die Kinder lernen das aufzufindende Naturmaterial geschickt zu nutzen. Beim Spielen auf einer Wiese, bekommen der Raum, der Platz, das Licht und die Luft gleich noch eine ganz andere Bedeutung. Die Kinder haben mehr Bewegung, ausreichend Platz und Ruhe. Sie bewegen sich den ganzen Tag an der frischen Luft und haben eine anregende Umgebung.

Unser Kindergartenplatz bietet alles was wir brauchen. Wenn wir uns den Boden genauer ansehen, stellen wir fest, dass man daraus Schlamm machen, Tiere beobachten, Farbe herstellen, Blumen pflanzen, Löcher graben, ein Bild gestalten und Dinge suchen kann. Es liegt lediglich in unserer Vorstellungs- und Umsetzungskraft, was wir daraus machen. Findet das Kind noch eine/einen Spielpartner/-in, fließen noch viel mehr positive Impulse mit ein. Das Sozialverhalten und die Sprachentwicklung nehmen dadurch bedeutend zu.
Dr. Ross sagt: „Kinder sind Wissenschaftler im Spielen", deshalb erforschen die Kleinen hauptsächlich ihre Welt im Freispiel. Es werden Tätigkeiten ausprobiert und verbalisiert. Kinder wollen Fragen stellen, die ihnen dabei helfen die Welt zu verstehen.

10.2 Die Lernbereiche des Freispiels

Lernbereiche	Wie werden diese gefördert?	Lernchance
Sozialer Bereich	Im Freispiel müssen sie aufeinander zu gehen. Sie spielen und lernen miteinander, rücksichtsvoll umzugehen.	Soziale Kompetenz wird erweitert (Rücksicht nehmen, teilen, abwarten und einander helfen, Geduld)
Kognitiver Bereich	Dieses Feld wird angesprochen durch die Interaktionen untereinander, den Raum und die eigene Neugierde. Das Freispiel bietet eine Pause um alles Erlernte zu verarbeiten.	Wissenserweiterung, Sinneserfahrung, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Bestätigung
Emotionaler Bereich	Im Spiel mit anderen erleben sie ihre eigenen Gefühle und werden mit anderen konfrontiert.	Gefühle ausdrücken, Gefühle deuten, auf Gefühle anderer eingehen
Sprachlicher Bereich	Im Freispiel muss man sich mitteilen, um einen Spielpartner/-in zu finden. Im Spiel ist es wünschenswert zu kommunizieren, damit man das Spiel situativ weiterentwickeln kann. Die Sprache bereichert die kindliche Ausdrucksfähigkeit.	Spracherwerb, Sozialkontakte herstellen, Wissenserweiterung, Ausdrucksfähigkeit,
Kreativer Bereich	Durch vielfältige Möglichkeiten, wird die Kreativität angesprochen. Wir haben wenig vorgegebene Spielsachen, deshalb lernen sie selbst kreativ zu werden.	Ideenreichtum entwickeln, Ideen umsetzen, Spielzeug selbst bauen
Motorischer Bereich	Durch den Wechsel der Plätze, Spiele und Spielpartner/-in wird eine Vielfalt von motorischen Bewegungen abgedeckt.	Fein- und Grobmotorik, Förderung
Fantasie Bereich	In Rollenspiele wird die Fantasie angesprochen, indem das Spiel von einer Gruppe bereichert wird. Es entstehen neue Ideen und Wünsche.	Vorstellungskraft wird erweitert, Wünsche werden erfüllt

11. Tagesablauf



7.30 bis 9.00 Uhr	Ankommen
9.00 Uhr	Morgenkreis *Freispiel* *Kleingruppenangebote* *Wanderung* *Tiergestützte Tätigkeiten* *Tiere versorgen* *Projekte*
10.30 Uhr	Vesper *Bildungsangebote* *Freispielangebote* *Freispiel*
12.30 Uhr	1. Abholzeit
13.30 Uhr	2. Abholzeit

12. Spezifische Angebote

12.1 Unser wöchentliches Kleingruppenangebot

Einmal in der Woche versammeln sich alle Vorschulkinder. Zeitgleich bilden alle anderen Kinder eine weitere Gruppe. Durch diese Kleingruppenaktivität besteht die Möglichkeit, gezielt Techniken zu erlernen und sich bewusst mit einem greifbaren Thema auseinanderzusetzen. Es bietet den Kindern und uns die Möglichkeit, altersgerechter und gezielt zu arbeiten. Diese Aktivität bietet Potenzial für kleine Projekte und Forscherkreise. Das Bildungsangebot bezieht sich auf die Entwicklungsfelder vom Orientierungsplan.

12.2 Das machen wir selbst

Da wir nachhaltig, ökologisch und minimalistisch mit den Kindern leben, versuchen wir so viel wie möglich selbst herzustellen. Deshalb fertigen wir auch selbst Spielmaterial und Inventar. Dies machen wir sowohl mit, aber auch ohne die Kinder. Aufgrund dieser Arbeiten lernen die Kinder schon früh, eine Säge zu bedienen und ein Schnitzmesser zu führen. Dennoch haben die Kinder auch die Möglichkeit mit herkömmlichen Spielsachen zu spielen.

12.3 Unser Wandertag

Jeden Dienstag haben wir unseren Wandertag. Wir halten uns außerhalb unseres Kindergartenplatzes, teilweise ganztägig, auf. Dies kann im Wald, auf Wiesen und Flurwegen sein. Die Tiere werden an diesem Tag von uns nicht versorgt. Das heißt, ab 12.30 Uhr sind wir wieder auf dem Gelände des Kindergartens. In den warmen Monaten verlängert sich der Aufenthalt bis 13.30 Uhr.

12.4 Jahreszeitliche Feste und Feiern

Wir feiern im Kindergartenalltag die Geburtstage, Verabschiedungen und jahreszeitliche Feste. Die Geburtstage und Verabschiedungen werden ausschließlich am Vormittag nur im Kreis der Gruppe gefeiert. Nach Absprache mit den Eltern darf das Kind bei uns feiern und etwas selbst Gebackenes oder etwas Gekauftes mitbringen. Der Bezugserziehende bespricht alles weitere mit den Eltern.

12.5 Wir gärtnern und versorgen die Tiere

Wir versorgen in der Regel täglich die Tiere. Einzelne Erzeugnisse der Tiere werden von den Kindern und uns weiterverarbeitet. Aus den Eiern können wir Speisen herstellen und die Wolle vom Schaf kann gesponnen oder gefilzt werden. In unserem Garten finden wir saisonales Obst und Gemüse. Dies wird nach Bedarf gesät und geerntet.

13. Regeln & Rituale

13.1 Regeln im Umgang mit Tieren

Bei der täglichen Arbeit im Stall können Biss- und Schürfwunden nicht ausgeschlossen werden. Es kann vorkommen, dass ein Kind gezwickt oder geschubst wird. Auch Ungeziefer und Keime gehören in den Tierstall. Tiere leben im Kot, haben Kleinstlebewesen am Körper und können Krankheiten übertragen und Allergien auslösen. Alle Fremdkörper müssen zeitnah entfernt werden. Für die Zeckenentfernung muss eine Einverständniserklärung ausgefüllt werden. Wir weisen die Eltern darauf hin, ihre Kinder regelmäßig nach Zecken, Milben, Läuse abzusuchen.
Die Stallregeln beinhalten die Hygienemaßnahmen und den Umgang mit dem Tier. Wir wissen, welche Arbeiten zu verrichten sind und kennen dessen Voraussetzungen hierfür. Ein Teammitglied ist beim Veterinäramt hinterlegt, dieser hat einen Sachkundenachweis in Bezug auf Tierhaltung. Das Team kennt die Tiere und kann mögliche Gefahren einschätzen. Es wird kein Kind alleine im Stall gelassen. Es ist immer eine Aufsichtsperson in unmittelbarer Nähe. Kinder die offene Wunden haben, müssen mit der Stallarbeit pausieren, damit keine Keime in die offene Wunde gelangen. Wenn ein Kind im Stall verletzt werden sollte, wird es versorgt und dies wird im Verbandsbuch protokolliert. Die Eltern bekommen dies sofort oder spätestens bei der Abholung mitgeteilt.

13.2 Die allgemeinen Gefahrenquellen

Mögliche Gefahrenquellen:

- Allergien
- Bisswunden
- Dehydration/Unterzuckerung
- Fuchsbandwurm
- Giftpflanzen
- Gewitter und Sturm
- Infizierung mit Tetanus
- Insektenstiche
- Parasiten
- Sommersmog
- Tollwut
- Unfallrisiken
- Verbrennungen
- Zecken (FSME und Borriolose)





Wir versuchen das Kind gesundheitsfördernd, pädagogisch und individuell zu begleiten. Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt.
Unser Naturkindergarten ist eingezäunt, um die Kinder vor dem Elektrozaun der Tiere zu schützen. Durch die Einzäunung vermeiden wir Kontakt zum angrenzenden Feldweg. Der Zaun markiert optisch unser Gelände.

Regeln:
Wir haben, wie oben genannt, Vereinbarungen die den Aufenthalt im Tierstall regeln. Um aber ein achtsames und ideales miteinander zu gestalten, wurden auch Regeln für die Kindergruppe vereinbart. Diese Regeln erlernen die Kinder automatisch im Alltag. Sie lernen diese von den Erziehenden, durch die Gruppendynamik und bereits gelernte Stereotypen vom Elternhaus kennen.

- Wir achten aufeinander.
- Wir halten uns in Hör- und Sichtweite auf.
- Wir essen nichts von Wiesen, Wäldern und Feldern.
- Wir sind Gast in der Natur.
- Wir halten die normalen Hygieneregeln beim Toilettengang, Essen und der Körperpflege ein

13.3 Rituale bestimmen unseren Alltag

Unser Leben ist geprägt von Rhythmen und Ritualen. Dies beginnt nach der Geburt mit dem Essen und Schlafen. Mit der Zeit werden die Rituale stabilisiert und ausgebaut. Uns sind die Rituale wichtig, da sie die Kinder stark machen. Sie bekommen dadurch Sicherheit, Vertrauen und Schutz. Diese immer wiederkehrenden täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Wiederholungen helfen den Kindern anzukommen. Besonders kleine Kinder legen einen großen Wert auf Rituale. Durch diese vereinbarten Abläufe lebt es sich einfacher, da alles bereits geplant ist. Dennoch fließt trotzdem neues und ungewohntes in unseren Kindergartenalltag mit ein. In solchen Fällen nehmen wir dies einfach mit auf und halten die machbaren Rituale bei. Nehmen wir an, wir feiern einen Geburtstag, dieser ersetzt dann beispielsweise den Morgenkreis.

Somit feiern wir zur gleichen Zeit und haben davor und danach das gleiche Zeitfenster. Neben unseren alltäglichen Einflüssen beeinflusst uns zusätzlich der Naturkreislauf. Die Natur verändert sich und bietet dennoch jährlich die gleichen Handlungsabläufe. Wir erleben die gleichen Witterungen, die Feste, Ernten und Geburten der Tiere.

13.4 Aufsicht

Die Eltern verabschieden sich auf dem Kindergartengelände von ihrem Kind. Die pädagogische Fachkraft übernimmt nach der Verabschiedung bewusst das Kind. Wir haben gezielt diese Form gewählt, um die Aufsicht erkenntlich zu übergeben. Das Team hat dadurch eine bessere Übersicht und kann das Kind bei den morgendlichen Ritualen gleich begleiten.
Um unsere Aufsicht zu gewähren, sind immer zwei Fachkräfte während der Betreuungszeit bei den Kindern. Diese verteilen sich auf dem ganzen Platz, um mögliche Gefahren einzuschränken. Sie weisen bei Bedarf auf die Regeleinhaltung hin. Die Aufgabe der päd. Fachkraft beinhaltet eine Beobachtung, Reflexion, Begleitung des Freispiels, Impulsgeber und Ansprechpartner für die Gruppe. Damit eine Fachkraft ihre Aufsicht leisten kann, muss sie von der Gruppe akzeptiert werden. Dafür fließt die Grundhaltung einer pädagogischen Fachkraft mit ein. Sie braucht einen Blick für das Kind und muss körperlich in einer guten Verfassung sein. Verlässliche Absprachen im Team sind erforderlich.
Trotzdem ist es auch möglich, dass eine Kraft mit einer Kleingruppe zeitweise alleine in den Bauwagen geht.

14.Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

14.1 Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Uns liegt es am Herzen, eine Erziehungspartnerschaft, die auf Augenhöhe basiert, zu leben. Diese ist das Fundament für jegliche pädagogische Arbeit. Deshalb gibt es im Qualitätshandbuch eine Ausarbeitung über Konfliktmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Elternarbeit. Zusätzlich werden die Aufgabengebiete der einzelnen Personengruppen thematisiert.
Dies wird in der praktischen Arbeit verwirklicht und wird in Teamgesprächen reflektiert. Neben den eigenen Beobachtungen halten wir in regelmäßigen Abständen Gespräche mit dem Elternbeirat und pflegen Tür- und Angelgespräche mit der Elternschaft.
Die Tierpatenschaft bietet dem Elternhaus eine Transparenz, Partizipation und Raum zur Verwirklichung eines gesunden Miteinanders. Diese Verpflichtung gibt dem Fachpersonal einen besseren Blick auf das Kind und schafft Gelegenheiten für Gespräche. Durch diesen engen Kontakt entsteht mehr Vertrauen.
Zusätzlich gibt es einen Elternmitmachnachmittag. An diesem Samstagnachmittag sind alle Eltern bei uns eingeladen. Sie sind angehalten gemeinsam mit uns den Kindergarten auf Hochglanz zu bringen. Dass bedeutet, es wir gesägt, geschliffen und gestrichen. Die Aktivität endet mit dem gemeinsamen Grillen.

14.2 Im Zuge des Elternabends

Zweimal im Jahr findet einen Elternabend statt. Der erste Elternabend ist zu Beginn des neuen Kindergartenjahrs. Hier werden das Team, die Einrichtung und das pädagogische Konzept vorgestellt. Im Anschluss findet eine Elternbeiratswahl statt. Beim zweiten Elternabend handelt es sich ausschließlich um ein Interessen

Elternabend. Die Leitung startet eine Umfrage und wählt dementsprechend ein aktuelles Thema der Elternschaft aus. Zu diesem Thema informiert das Team oder lädt ein externer Dozent ein.

14.3 Elterngespräche

Einmal jährlich werden die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Davor bekommen die Eltern einen Fragebogen, dieser hilft uns einen häuslichen Einblick zu bekommen. Umso mehr wir über das Kind wissen, desto besser können wir beraten. In diesem Gespräch informiert die Fachkraft die Elternschaft über die Beobachtungen der einzelnen Entwicklungsbereiche und berücksichtigt den Orientierungsplan. Fundamental für eine gute Einschätzung ist das oben beschriebene Beobachtungsinstrument. Alles wird protokolliert und abgelegt. Neben dem fest geplanten Gespräch finden täglich Tür- und Angelgespräche statt. Es können jederzeit weitere Gespräche vereinbart werden, wenn diese von dem Team oder der Elternschaft benötigt werden.

15. Partizipation

In der Pädagogik nimmt die Partizipation einen immer größeren Stellenwert ein. Ziel ist es, die Kinder mitbestimmen zu lassen. Bei der Mitbestimmung bekommen die Heranwachsenden Verantwortung von dem Erwachsenen übertragen und erleben selbstwirksames Verhalten. Das stärkt das Kind und gibt ihm Selbstbewusstsein. Die Aufgabe der Entwicklungsbegleitenden ist das Kind zu beobachten. Dieser entscheidet, was er delegieren kann, er bestimmt den zeitlichen Rahmen und das Tätigkeitsfeld des einzelnen Kindes. Dies findet durch eine Kinderabstimmung, Kinderkonferenzen, Projekten und Bildungsangeboten statt. Selbst am Wandertag besteht die Möglichkeit die Kinder mitbestimmen zu lassen. Durch unsere festen Ämter übernehmen die Kinder Verantwortung und können sich gezielt miteinbringen. Die Öffentlichkeitsarbeit gestattet den Eltern einen Einblick in die Einrichtung und lässt sie aktiv mitgestalten. Wir bieten eine Elterninitiative, an der sich die Eltern praktisch im Außenbereich verwirklichen können. Des Weiteren bieten wir auch außerhalb der Entwicklungsgespräche noch Gespräche bei Bedarf an.
Die Selbstwirksamkeit wird durch aktive Teilhabe erweitert. Es werden Fragen gestellt und Abläufe hinterfragt.
Unser Team hat die Möglichkeiten sich mitzuteilen und einzelne Stärken miteinzubringen. Dies kann aktiv oder passiv sein. Es können Fortbildungen besucht, Aufgabengebiete erweitert, Projekte gelebt und Wissen vermittelt werden.

16. Inklusion

Kinder mit Inklusionsbedarf sind individuell und bringen andere Voraussetzungen mit. Auf unserem Bauernhof bieten wir eine Vielfalt an Möglichkeiten für besondere Kinder. Wir wissen, dass Tiere und die Natur die Entwicklung positiv stimuliert. Manchmal wirkt der Außenbereich therapeutisch und öffnet dem Kind neue Möglichkeiten. Der Naturkindergarten bietet Erholung und schützt die Kleinsten von der alltäglichen Reizüberflutung. Die Motorik wird vermehrt geschult und die Konzentrationsfähigkeit dadurch erweitert.

Kinder, die sich regelmäßig in der Natur aufhalten, haben weniger Wahrnehmungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und sind motorisch fit. Besonders für hochsensible Kinder ist unsere Einrichtung eine gute Möglichkeit wieder neu zu starten. Die Aufnahme von Kindern mit Inklusionsbedarf muss im Einzelfall besprochen werden. Das Kind steht im Mittelpunkt, Ziel ist es, die bestmögliche Lernumgebung zu schaffen.

17. Der Übergang in die Schule

Das Kind verlässt den Kindergarten, wenn es schulpflichtig wird. Da die Kinder aus unterschiedlichen Stadtteilen kommen, werden nicht alle Kinder die Grundschule in Massenbach besuchen. Deshalb versuchen wir die Kooperation individuell zu ermöglichen, damit jedes Kind die Schule vor der Einschulung schon kennengelernt hat. Dieses Angebot erfordert Elternmitarbeit.
Unabhängig von der Kooperation gibt es Gespräche mit den Lehrenden, Erziehenden und dem Gesundheitsamt. Diese halten die Elternschaft auf dem Laufenden in Bezug auf die kindliche Entwicklung. Darüber hinaus bietet das Land eine Fördermaßnahme für Kinder die noch mehr Unterstützung benötigen. Diese Maßnahme heißt „Schulreifes Kind“. Das Gesundheitsamt prüft zweimal im letzten Kindergartenjahr den Entwicklungsstand des Kindes ab. Die Erziehenden beobachten, fördern und besprechen die Entwicklung mit dem Kollegium der Schule. Der zuständige Lehrer kann dann rechtzeitig intervenieren und mögliche Hilfen anbieten. Die Erziehenden sind das Bindeglied zwischen allen Stellen und die nächsten Ansprechpartner für die Eltern.

18. Kooperation

Wir arbeiten neben den Familien mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:

- Ärzte
- Baglob (Bundesarbeitsgemeinschaften Lernort Bauernhof)
- Förster
- Frühförderdienste
- Kirchliche Einrichtungen
- Kommunale Kindergärten
- Landesverband BW
- Landwirt
- Logopäden
- Naturschutzverbände
- Presse
- Schulen
- Tierarzt
- Träger
- Waldnetzwerk

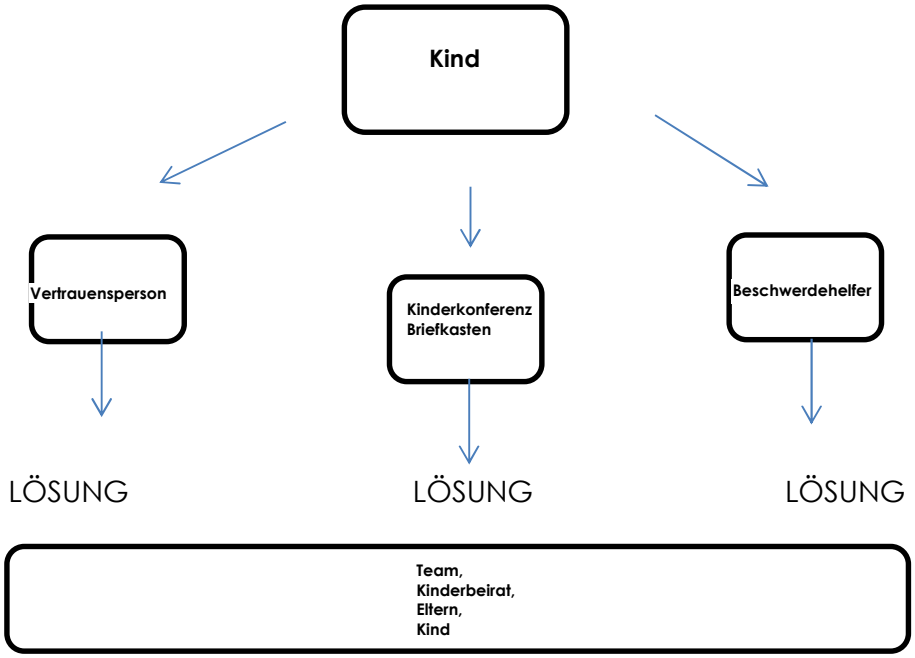
19. Öffentlichkeitsarbeit

Wir pflegen einen offenen, transparenten und kooperativen Umgang mit der Öffentlichkeit. Durch die Nutzung der Pachtfläche eines Bauernhofes besteht ein enger Kontakt zu den Besuchern des Hofes. Unsere Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch Aushänge, Gespräche, Kooperationen sowie Informationen auf der städtischen Internetseite, in Faltblättern, Infobroschüren und im Amtsblatt. Dabei achten wir auf einen geschützten Alltag der Kinder und die Einhaltung des Datenschutzes.

Als Naturkindergarten vermitteln wir den Kindern natürliche Kreisläufe und ermöglichen ihnen, diese unmittelbar zu erleben. Durch Kooperationen mit Verbänden, Züchtern, Förstern und Biologen entstehen vielfältige Lernmöglichkeiten und Projekte. Unser liebevoll gestaltetes Gelände mit den Kunstwerken der Kinder lädt Eltern, Gäste und die Öffentlichkeit zum Entdecken und Verweilen ein.

20. Beschwerdemanagement

Konflikte gehören in unserem Alltag dazu. In der Tat besteht unsere Aufgabe darin, einen Weg zu finden den Konflikt als Lernmittel zu sehen. Wir beheben das Problem um eine Veränderung hervorzurufen und eine Störung zu beseitigen. Ungelöste Konflikte lösen auf Dauer ein größeres Leiden aus. Betroffene Personen können dadurch sogar seelisch und körperlich krank werden. Leider werden Kinder durch die Angehörigen oft damit konfrontiert. Es entstehen Ängste, Vertrauensbrüche und andere Ärgernisse. Somit ist Konfliktbewältigung der kürzeste Weg. Wenn ein unverbindliches Tür- und Angelgespräch nicht die Lösung des Problems darstellt, sind wir dazu angehalten noch mehr in die Tiefe zu gehen. Uns ist es wichtig, dass es allen gut geht. Wir bitten um eine offene, ehrliche und emphatische Konfliktkultur. Wir sind jederzeit für Sie da. Auch wenn jeder Konflikt erstmals etwas Unangenehmes ist, bietet er eine neue Chance, da wir unheimlich viel im Streitgespräch lernen. Bei einem Streit erfahren die Konfliktpartner viel über ihre eigenen und über die Grenzen der beteiligten Person. Es wird die Kommunikation geschult, Empathie entwickelt und die sozial- emotionale Entwicklung bereichert. Gespräche öffnen eine neue Sichtweise und können dadurch auch den Standard der Einrichtung verbessern. Deshalb bitten wir die Elternschaft ihre Anliegen hervorzubringen. Dies können Sie über die Einrichtungsleitung, Bezugserziehenden, städtischen Briefkasten oder den Elternbeitrat vornehmen.
Damit es gar nicht so weit kommen kann betreiben wir aktive Elternarbeit.
Durch die Partizipation erlernen die Kinder sich mitzuteilen, sie entwickeln ein altersgerechtes Sozialverhalten. In unserer Einrichtung können die Kinder sich kontinuierlich mitteilen.
Um ihre Beschwerden zu äußern, haben die Kinder die Möglichkeit ein Bild zu malen, in einer Kinderkonferenz darüber zu sprechen, ein drittes Kind zu suchen oder sich der Fachkraft verbal anzuvertrauen. Kinder die noch nicht so weit sind, bekommen einen Weg aufgezeichnet, wie sie ihre Beschwerde äußern können.



Neben dem Weg, braucht jedes Individuum eine Vertrauensperson. Das Kind lernt, wie es diese Vertrauensperson erreichen kann. Wir bieten dem Kind verschiedene Strategien an, wie es selbst den Konflikt lösen kann. Eine Vertrauensperson kann bei Bedarf noch andere Personen oder Personengruppen hinzuziehen. Dies könnte der Elternbeirat, ein Elternteil, ein drittes Kind, eine externe Fachberatung, der Träger, eine Fachkraft oder die Kindergartengruppe sein.
Die Fachkraft verkörpert einen bewussten Umgang mit Gefühlen. Sie sensibilisiert die Kinder ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und zu thematisieren. Ziel ist es gemeinsam eine Lösung für die Konfliktpartner und dann auch noch für alle Beteiligten zu finden.
Das QM-Handbuch bietet hierfür noch weitere Standards.

21.Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement bietet eine wichtige Grundlage für alle Einrichtungen, dieses verbessert den Standard der Arbeit, durch das Qualitätshandbuch das regelmäßige Reflektieren, Evaluieren und Sichern einzelner Prozesse. Das Qualitätshandbuch wurde von einem Gremium der Stadt Schwaigern, mit Unterstützung der externen Fachberatung Frau Egenberger, erstellt.
Wir legen großen Wert auf die neusten Erkenntnisse.

22. Quellenangaben

BAGLOB Homepage
BAG-Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Wald- und Naturkindergärten
Bezirksverband Pfalz Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung (Homepage)
(Berliner Modell)www.bing.de
DGUV Informationen202-074 (Broschüre)
Infektionsepidemiologisches Jahrbuch meldepflichtiger Krankheiten 2005
„Kinder sind Wissenschaftler beim Spielen“, 2000, (S.6)
Kommunalverband für Jungend- und Soziales BW
Landesverband der Wald- und Naturkindergärten NRW e.V. (Homepage)
Laubfrosch e.V. Waldkindergarten Heilbronn
Martin R. Textor,https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/
26.08.20
Naturkindergarten Römerhofkinder Schwaigern
Naturraum Pädagogik in der (Kita 2019)Herder Verlag Robert Koch Institut Berlin
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (für BW Kindergarten)
Städtischer Kindergarten Zeppelin Konzeption
Waldkindergarten Mühlwaldkinder Schwaigern

23.Schlusswort

Bei uns sind alle Kinder, Eltern und Gäste herzlich Willkommen. Wir bieten eine Betreuung in einer wertschätzenden Umgebung unter freiem Himmel an.
Bei uns kann sich jeder wie zu Hause fühlen.
Um unsere konzeptionelle Arbeit zu etablieren, werden wir sie stetig weiterentwickeln, wenn wir den Betrieb aufnehmen.
Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Naturkindergarten Krainbachhofkinder

24.Impressum

Fotos: Stadt Schwaigern/ Sandra Schneider
Verfasser: Mitarbeiter der Einrichtung
Erstellt im August 2021
Aktualisiert im Juni 2026

© Copyright 2021
Alle Inhalte der Konzeption sind urheberrechtlich geschützt. Beim Kopieren und Vervielfältigen muss eine Erlaubnis beim Kindergarten Krainbachhofkinder eingeholt werden.

Kontakt:
Naturkindergarten Krainbachhofkinder
Tel. 015164972339

Stadt Schwaigern
Marktstraße 2
74193 Schwaigern